

HALLO NACHBAR

03.23



125 Jahre: Diese Mitarbeitenden sind – wie alle Kollegen aus Grenzach – stolz auf den runden Jahrestag der Werksgründung.

Große Geschichte und persönliche Geschichten: Zum 125. Jubiläum erzählen BASF-Mitarbeitende aus Grenzach ihre persönliche, von den großen Entwicklungen geprägte Geschichte. Denn die Mitarbeitenden, ihre Ideen und ihre Reaktion auf Veränderungen machen den Standort aus.

Ein Werk im Wandel

1898 – 1923: In Deutschland wächst der industrielle Sektor enorm, begünstigt durch Kohle, verfügbare Rohstoffe und hoch entwickelte Forschung. Doch der Erste Weltkrieg zeigt brutal, wie instabil die Situation vieler Länder ist.

Um den Standort im Basler Rosental zu entlasten und deutsche Kunden besser zu beliefern, baut die J. R. Geigy AG in Grenzach eine Produktionsstätte auf. Strom vom Rheinfelder Flusskraftwerk, die Reichsbahn und die Nähe zu Basel sind Standortvorteile.



Am 24. Mai 1898 beginnt mit der behördlichen Konzession die Geschichte des Werks Grenzach. Rasch werden Gebäude gebaut, und die mehrheitlich aus Basel übernommene Mitarbeitenden und Apparate stellen bereits Ende 1898 Farbstoffe her. Der erste Werkleiter, Eduard Greppin, mit Chemiediplom vom Polytechnikum Zürich, baut die Produktion aus und erweitert die Produktpalette. Wirtschaftliche Verwerfungen, ein Brand und der Erste Weltkrieg bringen Rückschläge.

„Grenzach ist mit seinen besonderen Kompetenzen und hoch motivierten Mitarbeitenden gut gerüstet für die Zukunft.“



George Basrawi
Geschäftsführer der BASF Grenzach GmbH und Standortleiter

„Als Werkleiter muss man auf gute Entwicklungen hinarbeiten, in der unmittelbaren Situation und mit Blick auf die Zukunft. Ob betriebliche Veränderungen oder äußere Umstände – es geht darum, den Weg des Werks aktiv zu gestalten.“ Das sagt George Basrawi, seit 2015 Standortleiter in Grenzach. Für ihn gehört es dazu, dass sich die Nachfrage verändert, dass die Produktpalette angepasst und auf Innovationen gesetzt wird. „Ein zukunftsfähiger Standort muss für alle Beteiligten einen positiven Beitrag leisten: sowohl für die Kunden und Mitarbeitenden wie auch für das Umfeld und die Nachbarschaft.“ //





Grußwort

In diesem Jahr feiert der Grenzacher Standort der BASF sein 125-jähriges Bestehen. Dazu gratuliere ich im Namen der Gemeinde Grenzach-Wyhlen, aber auch persönlich, sehr herzlich. So ein Jubiläum ist in der sich schnell wandelnden Wirtschaftswelt etwas ganz Besonderes.

Dass hier in Grenzach-Wyhlen global tätige Unternehmen wie die BASF ansässig sind, freut mich sehr. Der heute zur BASF, früher zur Ciba-Geigy gehörende Standort ist eng verbunden mit der Geschichte unserer Gemeinde. Im Jahr 1898 wurde der Grundstein für den Standort gelegt. In den folgenden 125 Jahren hinterließen wirtschaftliche

Boomphasen ebenso wie schwierige Phasen mit teilweise schmerzhaften Transformationsprozessen ihre Spuren.

Als attraktive Wohn- und Industriege- meinde entwickelt sich Grenzach-Wyhlen sehr dynamisch. Dazu passt, dass es gelungen ist, den Grenzacher BASF-Stand- ort mit über 200 Beschäftigten dauerhaft zu sichern und zum innovativen globalen Kompetenzzentrum für UV-Filter zu ent- wickeln. Die umfangreichen Investitionen der jüngeren Vergangenheit geben dem Werk eine attraktive Perspektive für die Zukunft.

Die Gemeinde leistet ihren Beitrag durch die Sicherstellung zentraler Standort- faktoren wie Wohnen, Betreuungs- und Bildungsangebote, Infrastruktur und Mo- bilität. Dabei arbeiten wir mit dem BASF-

Team eng zusammen. Wir kooperieren nicht nur beim Betrieb der kommunalen Kläranlage, sondern wollen den Standort kontinuierlich weiterentwickeln. Gemein- sam wollen wir auf den freien Flächen des Standorts perspektivisch interessante An- siedlungen verwirklichen.

Zu ihrem Jubiläum wünsche ich der BASF Grenzach sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles Gute! Möge sich die Erfolgsgeschichte auch im 21. Jahrhun- dert fortsetzen.

Dr. Tobias Benz, Bürgermeister

Schwere Zeiten



Werkwohnungen in der Köchlinstraße

1923–1947: In der Weimarer Republik, unter dem NS-Regime und während des zweiten Weltkriegs durchleben die Menschen in Deutschland schwere Zeiten.

Im Werk Grenzach schwanken Produk- tionsauslastung und Rahmenbedingun- gen erheblich. Um die Mitarbeitenden vor Inflation und Mangel zu schützen, werden Teile der Gehälter in Schweizer Franken oder Lebensmittelmarken gezahlt und weitere Werkwohnungen gebaut.

„Ich wohne fast seit meiner Geburt in einer Werkwohnung“, erklärt lachend Marianne Müller. 1965 hat ihr Vater die neu gebaute Vierzimmerwohnung im fünften Stock des Hochhauses an der Scheffelstraße bekom- men. Er wollte einen Balkon mit Blick auf „seine Fabrik“. Die Miete war günstig, die Wohnung modern und nah am Werk. Dank speziellen Bons konnte man direkt hinter dem Hörnle-Zoll Schweizer Teigwaren und Kaffee kaufen. Nach dem Tod des Vaters 1974 behielt die Mutter ein lebens-

„Wir Kinder aus den Werkwohnungen sind fest mit Gren- zach verwurzelt. Ich liebe die Lage, meinen Balkon mit Blick zum Werk und die Nachbarschaft.“



Marianne Müller
Laborantin in der Qualitätssicherung

langes Wohnrecht. Marianne Müller lernte 1979 bei Ciba-Geigy Laborantin und kaufte Anfang der 1990er-Jahre die Werkwoh- nung zu einem günstigen Preis. Die Mutter lebte bis kurz vor ihrem Tod mit 91 Jahren noch bei ihr. Marianne Müller wohnt mit ihrem Mann, einem Arbeitsplatzflirt, wei- terhin in der früheren Werkwohnung – und will nicht fortziehen: „Die Nachbarschaft ist immer noch wie eine Familie, alle gucken aufeinander und helfen sich.“ //

Wirtschaftswunderjahre



Bau des Farbstofflokals 101 (1952)

1948–1972: Der Marshallplan und neue Technologien bringen Wohl- stand und Arbeitsplätze – dadurch wird Deutschland für viele Menschen aus Südeuropa attraktiv.

Grenzach erlebt einen großen Aufschwung: Kapazitäten werden stark ausgebaut, der Bau 9001 und andere Gebäude erstellt, neue Arbeitsplätze geschaffen.

Aus dem süditalienischen Benevento zieht es den jungen Ulderico Mazzeo nach Deutschland. Statt in der Landwirtschaft

„Mein Vater musste sich erst an Deutsch- land gewöhnen, aber es ging ihm gut im Werk Grenzach.“



Ernesto Mazzeo
Sicherheitsmeister in der Produktion

will er lieber in der Industrie arbeiten. Ulderico Mazzeo verliebt sich in eine Süd- badenerin, und bald kommt der kleine Ernesto zur Welt. Der Vater arbeitet bei Geigy zuerst in der Produktion, dann in

der Logistik. Ab den 1960er-Jahren schafen bis zu 200 italienische Einwanderer im Werk. Sie werden gut bezahlt, erhalten Sozialleistungen und günstige Werkwohnungen: Sie spüren den Aufschwung – aber sie sind fern der Heimat. „Jedes Wochenende war unsere Werkwohnung voll, oft wurde gegrillt und viel gesungen. Meine Mutter half den italienischen Kollegen auch bei Briefen an die Ämter“, erinnert sich

Ernesto Mazzeo. 1979 beginnt er seine Lehre bei Ciba-Geigy, er wird einer der ersten Chemikanten. Nach zwei Meisterausbildungen, verantwortungsvollen Aufgaben und mehreren Betriebsratsmandaten ist Ernesto Mazzeo immer noch in Grenzach – schon seit 44 Jahren: „Ich halte Kontakt zu meinen Cousins, Tanten und Onkeln in Italien, aber ich bin mit meiner Familie in Südbaden daheim.“ //

Innovation



Einweihung der Nassoxidationsanlage 1990

1973–1997: Der linksextreme Terrorismus und der „Kalte Krieg“ verunsichern die Menschen in Deutschland. Der Wunsch nach Frieden und einer intakten Natur fördern pazifistische und Umweltschutz-Bewegungen. Der Fall der Berliner Mauer gibt neue Hoffnung.

1975 werden in Grenzach die industrielle und die kommunale Kläranlage in Betrieb genommen. Die Produktionsleistung erlebt in den 1980er-Jahren einen Boom. Neue Technologien, effizientere Verfahren und „Personal Computer“ modernisieren die Arbeitswelt.

„In den 1990er-Jahren herrschte eine richtige Aufbruchstimmung“, erinnert sich Bernd Herzog. Der junge Mann, ursprünglich Biologe, aber mit Promotion in Chemie, ist seit 1989 bei Ciba-Geigy. Auf der Suche nach neuen UV-Filtern für Sonnenschutzmittel arbeitet er eng mit dem späteren Forschungsleiter Dietmar Hüglin und Projektleiter Helmut Luther zusammen. In seinem Labor werden hunderte Molekül-„Kandidaten“ getestet. Im Idealfall absorbieren diese viel Sonnenlicht, sind in Ölen gut löslich und halten der Lichteinstrahlung lange stand. Zusätzlich müssen

„Tinosorb S ist auch heute noch wichtig für den Standort Grenzach. Ich freue mich, dass ich diesen Filter im Team vor Ort mitentwickeln konnte.“



Prof. Dr. Bernd Herzog
bis Mai 2023 Wissenschaftlicher Experte
UV-Schutz

sie hautverträglich und mit vernünftigem Aufwand herstellbar sein. „Diese anspruchsvollen Anforderungen haben uns jahrelange, kleinteilige Arbeit gekostet“, so Herzog. 1996 ist das optimale Molekül gefunden, welches später den Produktnamen „Tinosorb S“ erhalten wird. Im selben Jahr beantragt die Gruppe dafür Patentschutz. Der innovative Breitband-UV-Filter, der in Grenzach entwickelt wurde, findet immer noch große Nachfrage am Markt und wird bis heute mehrheitlich bei BASF in Grenzach hergestellt. //

Wandel und Erneuerung



Produktion von UV-Filtern in Grenzach

1998–2022: Um die Jahrtausendwende globalisieren sich die Wirtschaft und das tägliche Leben. Aufstrebende Länder in Asien ziehen die Produktion günstiger Güter an. In Amerika und Europa sorgen Internet, Innovationen und Automatisierung für Wachstum.

Die Ciba Spezialitätenchemie in Grenzach sucht nach Innovationen und stellt weniger rentable Produkte ein. 2009 übernimmt BASF die Firma, richtet das Werk neu aus und macht den Standort zum globalen Kompetenzzentrum für UV-Filter.

Mit Wandel umgehen, das kann Martin Möllerke: Nach der Schulzeit lernt er Metzger. Um familienfreundlichere Arbeitszeiten zu haben, wechselt er 1989 zu Ciba-Geigy, dort arbeiten bereits der Vater und sein Bruder. Möllerke wird schnell Meister und ab 2004 Produktionsbetreuer für Pigmente. Daneben bildet er sich zur Arbeitssicherheitsfachkraft weiter. Mit der Verlagerung von Produktionen kommt die Unsicherheit: „Ich nehme mein Schicksal gerne selbst in der Hand. Als man mir 2011 vorschlägt, als Sicherheitsmeister zu BASF nach Ludwigshafen zu gehen, habe

„Ich will meinen Weg selbst gestalten. Dazu gehört, Veränderungen anzunehmen und flexibel zu reagieren.“



Martin Möllerke
Koordinator Kläranlagen
und Energieversorgung

ich rasch zugesagt“, so Möllerke. Er verkauft die Wohnung und zieht mit seiner Frau in die Pfalz. „Wir haben uns sehr wohl gefühlt, und meine Arbeit war interessant. Wir möchten die Zeit nicht missen.“ Als sich die Chance ergibt, wechselt er 2020 als Teamleiter zurück zu BASF nach Grenzach. „Mein Bruder und meine Söhne wohnen mit ihren Familien in der Region – daher ist es ein Segen, wieder hier zu sein.“ //

In die Zukunft



„Wir werden Grenzach transformieren – dank wichtiger Investitionen in neue Technologien, dank erneuerbaren Energien und der Digitalisierung.“

Francesc Simó
Technischer Geschäftsführer
BASF in Grenzach

Ab 2023: Seit Anfang des Jahrzehnts tritt der Klimawandel mit Hitzephasen, Wassermangel und extremen Wetterphänomenen zutage. Die Covid-Pandemie, der Ukraine-Krieg und die Knappheit von Energien und Rohstoffen dämpfen die allgemeine Konjunktur. Digitale Lösungen wie Apps, smarte Gebäude und „künstliche Intelligenz“ treiben den Fortschritt voran.

BASF baut ihre Kompetenz bei UV-Filtern am Standort Grenzach weiter aus und investiert in die Produktion und Infrastruktur. Die CO₂-Emissionen des Werks werden nachhaltig reduziert.

Francesc Simó ist 2020 nach Grenzach gekommen, nach fünf Stationen bei BASF mit sehr unterschiedlichen Aufgaben. Der sportliche Katalane besitzt als Chemiker Sinn für Details, als Master in Betriebswirtschaft erkennt er wirtschaftliche Zusammenhänge. Und mit seinem neben der Arbeit absolvierten Abschluss in Astrophysik und Astronomie hat er den ganz großen Überblick. „Wir erleben im Moment einen gewaltigen Wandel“, erklärt Simó. Als Technischer Geschäftsführer entwickelt er den Standort bezüglich den Zukunftsthemen Energie und CO₂-Einsparung, Digitalisierung und Kompetenzen weiter. „Wir haben gemeinsam ein Leitbild entwickelt, mit welcher Strategie wir den Standort in die Zukunft führen wollen. Mit Motivation und Inspiration setzen die Mitarbeitenden diese jetzt um.“

Dank der größten Investition seit einem Jahrzehnt wird Grenzach mit einer modernen Trocknungstechnologie in der UV-Filter-Produktion rund 20 Prozent CO₂ einsparen. Die Prozesse in der chemischen Industrie sind komplex. Hier kann die Digitalisierung helfen, um Abläufe zu verbessern und die Arbeit zu vereinfachen. Um mit diesen Techniken umgehen zu können, bilden sich Mitarbeitende – neue wie auch erfahrene – immer wieder fort. Simó ist überzeugt: „Wenn wir 2030 zurückschauen, werden wir sehen, dass sich der ganze Standort massiv weiterentwickelt hat.“ //



Entwicklung von UV-Filtern in Grenzach

„Ich gehöre zu der Generation, die die Folgen des Klimawandels mehr und mehr erleben wird – daher ist es mir ein persönliches Anliegen, etwas zu bewegen“, erklärt Annika Herkrath. Die junge Bioingenieurin ist seit mehr als drei Jahren am Standort Grenzach und voller Tatendrang. „Schon sehr früh wurde mein Interesse

„Ich blicke positiv in die Zukunft. Wir werden für viele Herausforderungen, die sich aktuell stellen, Lösungen finden.“



Annika Herkrath
Prozess Manager Utilities,
Energieversorgung und Kläranlage

an der Technik geweckt“, sagt Annika Herkrath. Dennoch testete die Naturwissenschaftlerin erst noch die Arbeit in der Medizin und in der Biotechnologie, bevor sie sich für die Prozesstechnik entschied –

und aktuell um einen Master in Chemieingenieurwesen ergänzt. Sie hat die Kläranlage in Grenzach analysiert und mehrere Optimierungen vorgeschlagen. Ein Projekt, das gerade umgesetzt wird, verringert den Energieverbrauch des Druckluftverdichters entscheidend. „Bei CO₂-Workshops habe ich mit den Kollegen in Grenzach viele Bereiche angeschaut und Ideen entwickelt. Der Fokus liegt primär auf der Reduktion des Verbrauchs und auf der Energiever-

sorgung des Werks“, erklärt Annika Herkrath. Sie bringt frischen Wind und eine positive Einstellung: „Auch in der Digitalisierung steckt noch immenses Potenzial, um Prozesse zu verbessern und Energie zu sparen. Viele dieser Möglichkeiten werden wir in den nächsten Jahren verwirklichen.“ //

Das Werk Grenzach

Eine chronologische Darstellung wichtiger Ereignisse für das Werk Grenzach finden Sie im Internet (www.basf-grenzach.de, „Über den Standort“, „Geschichte“) oder indem Sie den QR-Code scannen.



Impressum:

Herausgeber: BASF Grenzach GmbH, Standortleitung, Köchlinstraße 1, 79639 Grenzach-Wyhlen, www.basf-grenzach.de, HRB 412170, Amtsgericht Freiburg i. Br.; USt-Nr.: DE812035611.

Redaktion: Corporate Communications, Franz Kuntz (V.i.S.d.P.), E-Mail: nachbar-grenzach@basf.com. Fotos: BASF, Firmenarchiv Novartis.

Druck: Druck- und Medienhaus Uehlin, 79650 Schopfheim. // Auflage: 6000 Exemplare, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier. // Stand: August 2023.

Widerspruchshinweis und Datenschutzinformation: Wenn Sie künftig keine Informationen von BASF in Grenzach erhalten möchten, wenden Sie sich bitte direkt an

BASF Grenzach GmbH, Köchlinstraße 1, 79639 Grenzach-Wyhlen.

Verantwortliche Stelle i.S.d. DSGVO ist Deutsche Post Direkt GmbH, Junkersring 57, 53844 Troisdorf. Deutsche Post Direkt verarbeitet Ihre Adressdaten gem. Art. 6(1)(f) DSGVO für Zwecke der Direktwerbung anderer Unternehmen. Wenn Sie generell einer Verarbeitung Ihrer Daten für Werbezwecke durch Deutsche Post Direkt widersprechen wollen, wenden Sie sich bitte an Deutsche Post Direkt. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.postdirekt.de/datenschutz.